

Drei Luzerner Schweinehalter angezeigt

Verdeckte Aufnahmen sollen Missstände in Schweineställen zeigen – auch in Luzern. Das Material wurde wohl illegal beschafft.

Roseline Troxler

Rund 430 000 Schweine gibt es im Kanton Luzern – das sind mehr Schweine als Einwohner. Doch Bilder sollen zeigen, dass sie längst nicht immer artgerecht gehalten werden: Schweine, die auf engstem Raum zusammengepfercht sind, verdreckte Tiere oder solche, die in Kastenständen gehalten werden. Die Aufnahmen von Schweizer Schweinebetrieben wurden der Tierrechtsorganisation Tier im Fokus anonym zugestellt. Die Organisation hat das Material an die auf solche Fälle spezialisierte Stiftung für das Tier im Recht weitergeleitet. Diese hat es ausgewertet und neun Anzeigen erstattet. Drei davon betreffen Betriebe in Luzerner Landgemeinden, wie Tier im Fokus sagt.

Die Anzeigen wurden bei den Staatsanwaltschaften Abteilung 2, Emmen, und Abteilung 3, Sursee, eingereicht, heisst es bei der Stiftung für das Tier im Recht.

Tiere in Kastenständen – trotz Verbot

Vanessa Gerritsen, stellvertretende Geschäftsleiterin bei der Stiftung für das Tier im Recht, sagt auf Anfrage: «Vermutlich handelt es sich bei den Betrieben, wo die Missstände aufgenommen wurden, um Mastbetriebe.» Die Stiftung hat im Kanton Luzern bei drei Betrieben Verstösse gegen das Tierschutzgesetz festgestellt. «Bei allen drei Betrieben fehlen Beschäftigungsmöglichkeiten für die Schweine, mehrere Tiere zeigen Verhaltensstörungen, und in einem Fall sind die Böden völlig verkotet», sagt Gerritsen. Die Tiere würden Beschäftigungs-



Hier leben glückliche Schweine: Beispiel einer naturnahen, ganzjährigen Freilandhaltung. Bild: Melanie Duchene/Keystone (Hüttwilen, 13. Juni 2018)

möglichkeiten, beispielsweise in Form von Stroh oder Heu zum Wühlen, brauchen. Fehlen solche, komme es zu Verhaltensstörungen wie Stangenbeissen. «Bei einem Hof haben die Stangen stark bearbeitet ausgesehen, was auf ein seit längerem bestehendes Problem hindeutet.» Weiter gab es Aufnahmen von Schweinen in Kastenständen. Diese seien schon lange verboten und dürften nur noch kurzfristig – etwa während der Fütterung oder befristet während der Deckzeit – zum Einsatz kommen, so Gerritsen. «Die Aufnahmen entstanden offensichtlich

nachts und somit nicht während der Fütterungszeit. Ob sie während der Deckzeit gemacht wurden, müssen die Behörden nun überprüfen.»

Auch die Sendung Kassensturz hat über die Schweinehaltung berichtet und Meinrad Pfister, Präsident des Verbands Suisseporcs, mit den Bildern konfrontiert. Suisseporcs ist der Verband der schweizerischen Schweinezucht und Schweineproduzenten. Der in Altishofen wohnhafte Pfister meint, er kenne die Einzelheiten und die Betriebe nicht, daher sei es schwierig, sich dazu zu äussern. «Aber

grundsätzlich schützen wir als Verband keine schwarzen Schafe. Gesetz und Vorschriften müssen von allen eingehalten werden», lässt er sich zitieren. Die allermeisten Tierhalter würden dies tun.

Alle Betriebe mindestens alle vier Jahre kontrolliert

Kantonstierarzt Martin Brügger kann sich nicht zu laufenden Verfahren äussern. Er sagt aber auf Anfrage: «Täglich gehen Meldungen wegen Verstössen gegen das Tierschutzgesetz in Nutztierhaltungen wie auch in Heimtierhaltungen beim Vete-

rinärdienst ein.» Jeder Meldung werde nachgegangen und bei Tierschutzverstössen entsprechende verwaltungsrechtliche Massnahmen angeordnet. «Im Bereich Tierschutz müssen in den Schweinehaltungen am häufigsten ungenügend Einstreu und zu wenig Beschäftigung beanstandet werden», sagt der Kantonstierarzt. Knapp 90 Prozent der Betriebe seien beim Tierschutz ohne Mängel. «Ein Grossteil der Schweinehalter erfüllt die gesetzlichen Vorgaben im Bereich Tierschutz.»

Laut Martin Brügger werden im Kanton Luzern alle Nutztier-

haltungsbetriebe mindestens alle vier Jahre überprüft. «Bei festgestellten Mängeln, bei Verdacht oder Meldungen Dritter werden zusätzliche, in der Regel unangemeldete Kontrollen durchgeführt.» Mindestens zehn Prozent der Grundkontrollen im Bereich Tierschutz seien aktuell unangemeldet. Von 2017 bis 2019 wurde im Kanton Luzern ein Kontrollprogramm durchgeführt, bei welchem pro Jahr zusätzlich zirka 200 Schweinehaltungsbetriebe unangemeldet geprüft wurden, führt der Kantonstierarzt aus.

Wie ist das Material beschafft worden?

Zurück zu den drei Anzeigen. Die Organisation Tier im Fokus hat laut deren Präsident Tobias Sennhauser keine Kenntnisse zu den Urhebern des Bild- und Videomaterials. Gleich klingt es bei Vanessa Gerritsen von der Stiftung für das Tier im Recht. «Das Material ist vermutlich illegal beschafft worden.» Doch dient es damit überhaupt als Beweismaterial? Gerritsen: «Hier muss die Justiz eine Interessensabwägung machen. Es stellt sich die Frage, ob das angeprangerte Delikt, also der Verstoss gegen den Tierschutz, höher gewichtet wird als der Hausfriedensbruch.» Dabei sei zu berücksichtigen, dass Missstände oftmals nicht anders aufgedeckt werden könnten. Viele Kantone seien im Bereich des Tierschutzes unterdotiert. «Ich hoffe, dass hier künftig genauer hingeschaut wird», so Gerritsen. Tobias Sennhauser ergänzt: «Ich erwarte eine verstärkte öffentliche Debatte. Die hübschen Schweinebilder aus der Werbung stimmen zu oft nicht mit der Realität in den Ställen überein.»

Kirchenrat nimmt Petition entgegen

Hellbühl Eine beachtliche Zahl der Hellbühlerinnen und Hellbühler fühlen sich offenbar mit dem Geläut ihrer Pfarrkirche St. Wendelin verbunden. 186 Personen haben die Petition von Nina Schmid unterschrieben. Die 16-jährige Schülerin konnte die Unterschriften am Freitagnachmittag dem Kirchenrat von Hellbühl übergeben. Die Schülerin fordert unter anderem, dass der nächtliche Stundenbeschlag der Pfarrkirche zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens wieder erklingen soll.

Der Kirchenrat hatte nämlich entschieden, den Stundenbeschlag in der Nacht abzustellen, um allfälligen Lärmbeschwerden und -klagen vorzubeugen (Ausgabe vom 22. Mai). Seit dem 1. Mai 2020 ist die Pfarrkirche nachts stumm. Für Nina Schmid gingen damit eine Tradition und viel Heimatgefühl verloren. Sie freut sich, dass ihr Anliegen ernst genommen wird. «Der Kirchenrat will sich nun besprechen und mit dem Synodalrat Kontakt in dieser Sache aufnehmen», sagt sie. (sb)

U20

Die fehlende Verbindung

«Kannst du mich hören?» – «Dein Mikrofon rauscht, ich kann dich nicht verstehen.» – «Oh, ich bin nicht mehr mit dem Internet verbunden.»

Die Verbindung ist schlecht. Nicht nur die technische, sondern vor allem die direkte Verbindung zu meinen Freunden. In der Coronakrise merken wir alle, was uns fehlt. Mithilfe der Technik haben wir zwar viele Möglichkeiten, unserem normalen Alltag möglichst nahe zu kommen, doch Tag für Tag merke ich, dass der Kontakt übers Handy oder über den Laptop nicht ausreicht.

Es fehlen oft nur Kleinigkeiten, doch genau diese machen einen gelungenen Tag aus. Wo bleibt die Umarmung, die ich jeden Morgen vor Unterrichtsbeginn von meiner Freundin bekomme? Mit wem gehe ich jeden Tag aufs Neue die Treppe in die Mensa hinauf, um

anschliessend mein mitgebrachtes Mittagessen aufzuwärmen? Und bei wem besichere ich mich anschliessend, dass die Warteschlange bei der Mikrowelle mal wieder viel zu lang ist?

Diese alltäglichen Handlungen sieht man oft als selbstverständlich an, da sie mit der Zeit zu einer Gewohnheit geworden sind. Jetzt merke ich plötzlich, dass eine morgendliche Begrüssung unersetzbar ist.

Es ist eine Zeit des Nachdenkens. Ich stelle mir oft die Frage, wie die Verbindung wohl ist, wenn wir alle wieder vereint sind. Haben wir einen besseren Zusammenhalt? Verstehen wir uns immer noch so gut?

Auch die Vorfreude gehört in die jetzige Zeit. Die Vorfreude darauf, das erste Mal wieder mit Freunden an den Seegrillen zu gehen. Das Zusam-

menrücken am wärmenden Feuer und die tiefsinnigen Gespräche bis spät in die Nacht. Ich denke, dass ich die Treffen mit meinen Kollegen viel mehr schätzen werde als zuvor. Dann, wenn wir all das wieder erleben können, was wir aufgrund der schlechten Verbindung auslassen mussten.



Enja Wermelinger, 15, Fachmittelschülerin Sursee kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Luzerner Kantonsschulen zu frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Mehr Geld für das Hallenbad

Abstimmung Weggis Am 21. Juni stimmt die Weggiser Bevölkerung nicht nur über den Jahresbericht, sondern auch über zwei Nachtragskredite sowie einen Zusatzkredit ab. Für den Neubau der Kindertagesstätte «Chinderhus» und die Sanierung der Mehrzweckhalle Sigrishofstatt beantragt der Weggiser Gemeinderat einen Nachtragskredit inklusive Zusatzkredit von 500 000 Franken.

Auch für den Ersatzneubau des Lido-Hallenbads – konkret für die Durchführung des Wettbewerbsverfahrens – sollen nachträglich 300 000 Franken budgetiert werden. Damit sollen die Erarbeitung und Bereitstellung der Wettbewerbsunterlagen, die Auswertung und Auswahl der Bewerbungen, die Vorprüfung der eingereichten Projekte, die Entschädigung der Teilnehmenden, die Beurteilung durch die Jury sowie die Erarbeitung des Schlussberichts bezahlt werden. Die Kosten des gesamten Neubaus belaufen sich schätzungsweise auf 17 Millionen Franken. (lf)

Betagtenzentrum steht Umbau bevor

Triengen Am kommenden Montag entscheidet die Delegiertenversammlung des Betagtenzentrums Lindenrain in Triengen über einen Sonderkredit für die Teilsanierung des Gebäudes sowie die Erweiterung der Demenzabteilung. Der Kredit beläuft sich auf fast sieben Millionen Franken.

«Durch den geplanten Neu- und Erweiterungsbau wird die seit Jahren fehlende, den Bedürfnissen für demente Heimbewohner entsprechende Infrastruktur erstellt», heisst es in der Botschaft zuhanden der Delegierten. Demnach seien zurzeit rund die Hälfte der 57 bestehenden Betten von dementen Bewohnern belegt. Mit dem Ausbau soll die Gesamtzahl der Betten auf 65 ansteigen.

Stimmen die Delegierten dem Sonderkredit zu, soll laut aktuellem Zeitplan die Baueingabe im März 2021 erfolgen. Der Baubeginn ist für Januar 2022 geplant, der Bezug der Demenzabteilung im Sommer 2023 und der Abschluss der Arbeiten für Herbst 2023. (dlw)